

Schnebel, Stefanie  
**Implementierung kooperativen Lernens**

*Die Deutsche Schule 97 (2005) 1, S. 111-112*



Quellenangabe/ Reference:

Schnebel, Stefanie: Implementierung kooperativen Lernens - In: Die Deutsche Schule 97 (2005) 1, S. 111-112 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-281706 - DOI: 10.25656/01:28170

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-281706>

<https://doi.org/10.25656/01:28170>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: pedocs@dipf.de  
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

---

# Berichte aus Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogischer Praxis

---

## Stefanie Schnebel: Implementierung kooperativen Lernens

(1.) *Fragestellung:* Die Entwicklung einer neuen Lernkultur gilt nicht erst seit PISA als ein wichtiges Ziel schulischer Innovationsbemühungen. Dabei wird allerdings wenig berücksichtigt, dass solche Veränderungen nur gelingen können, wenn sich auch bei den Lehrkräften das Verhalten in entsprechender Weise verändert. Zudem mangelt es häufig an der schulpädagogisch-didaktischen Begründung solcher Konzepte. Beide Aspekte zielen auf eine Professionalisierung der Lehrkräfte. Sind solche Lernprozesse der Lehrer durch die Auseinandersetzung mit schulpädagogisch-didaktischen Konzepten zu fundieren und kann die wünschenswerte Qualitätsentwicklung von Unterricht durch ein konkretes Unterrichtsentwicklungsmodell unterstützt werden?

(2.) *Methoden:* Diese Fragen wurden auf dem Hintergrund theoretischer Modelle zur Unterrichtsentwicklung bearbeitet. Sodann wurden theoretische und empirische Erkenntnisse zur Lernwirksamkeit kooperativen Lernens aufgearbeitet und durch eine empirische Untersuchung ergänzt. Der Einsatz kooperativer Unterrichtsformen und die zugrunde liegenden Einstellungen der Lehrkräfte wurden mit Hilfe einer Fragebogenerhebung und rastergebundener Unterrichtsbeobachtungen erfasst. Mit Bezug auf das Konzept der ‚Subjektive Theorien‘ wurde versucht, kooperatives Lernen als Schritt zu einer neuen Lernkultur zu implementieren. Schulpädagogisch-didaktische Begründungen waren dabei nicht nur als der Theorie relevant – sie wurden prozesshaft zu konkreten Qualitätskategorien entwickelt, mit denen Unterrichtsplanungen und -durchführungen theoriegeleitet reflektiert werden konnten.

(3.) *Ergebnisse:* Alle beteiligten Lehrkräfte setzen während und zumindest ein halbes Jahr nach der Implementierungsphase in ihrem Unterricht deutlich mehr kooperative Lernformen ein. Die Qualität des kooperativen Unterrichts nahm zu, was darauf hindeutet, dass sich die didaktische Kompetenz der Lehrkräfte verbesserte. Als entscheidende Anregung empfanden die Lehrkräfte die regelmäßigen didaktischen Reflexionen, die kollegialen Unterstützungsmaßnahmen sowie die externe Beratung. Die Schüler stehen den kooperativen Lernformen positiv gegenüber – sowohl im Hinblick auf ihr Lernen als auch auf das Arbeitsklima in der Klasse. Offenbar kann die Unterrichtsentwicklung nachhaltig gefördert werden, wenn sie sich auf der Grundlage schulpädagogisch-didaktischer Begründung eingehend der Professionalisierung der Lehrkräfte widmet.

(4.) *Hinweise:* Das gesamte Forschungsprojekt kann nachgelesen werden in: Stefanie Schnebel 2003: Unterrichtsentwicklung durch kooperatives Lernen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren

*Stefanie Schnebel*, geb. 1968, Dr. M.A.; Lehramtsstudium, Studium der Erziehungswissenschaft und der Psychologie an den Universitäten Konstanz und Tübingen, 6 Jahre Schuldienst an Realschulen, 2002 Promotion; derzeit Akademische Rätin für Schulpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Weingarten, Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Schulentwicklung, Professionalisierung, schulische Beratung. Anschrift: Pädagogische Hochschule Weingarten, Kirchplatz 2, 88250 Weingarten E-Mail: schnebel@ph-weingarten.de

---

## **Martina Schmerr:**

### **Initiative für eine neue Schule: Drei Ziele – Drei Schritte**

Der von der Evangelischen Landeskirche Nordrhein-Westfalen und der GEW initiierte Aufruf für eine neue Schule findet bundesweit positive Resonanz. Die Perspektive: eine Schule für alle mit ganzheitlichem Bildungskonzept und hohen Qualitätsansprüchen. Eine Schule, die individuell fördert und ohne Sitzenbleiben und Abschulen auskommt.

Drei Jahre nach PISA blicken alle Bundesländer auf eine Vielzahl von Reformen zurück. Von gemeinsamen, übergeordneten Bildungszielen und einem Gesamtkonzept, wie den schlechten Leistungen und der großen sozialen Ungerechtigkeit des Schulwesens zu begegnen ist, kann jedoch keine Rede sein. Eine Philosophie des Förderns sucht man in den meisten Maßnahmen vergebens. Die frühe soziale Auslese wie auch die Lehr- und Lernbedingungen sind in vielen Bundesländern eher noch verschärft worden. So positiv die von der Kultusministerkonferenz beschlossenen Bildungsstandards langfristig wirken könnten, so reduziert ist die Perspektive dabei: das bestehende unzulängliche System hauptsächlich über den „Output“ zu optimieren. Konsequente und auch kurzfristige Lösungen für das Problem der sozialen Spaltung und der großen Risikogruppe von SchülerInnen wurden hingegen ebenso wenig gesucht wie Antworten auf die Frage, wohin unser Schulwesen steuern soll.

Um so erfreulicher ist es, wenn „von unten“ Bewegung entsteht und immer breitere gesellschaftliche Kreise Perspektiven vorschlagen. Die „Initiative für eine neue Schule: Drei Ziele – Drei Schritte“ wurde auf einer Fachtagung im Frühjahr 2004 geboren. Der Einladung der Evangelischen Landeskirche Nordrhein-Westfalen, der GEW und der Schulleitungsvereinigung der Gesamtschulen NRW waren Gäste unterschiedlichster Bereiche gefolgt: Kirchen, Gewerkschaften, Stiftungen, Wirtschaft, Verbände, Kommunen, Eltern und Schulleitungen. Allein das war bereits ein beachtlicher Erfolg: so viele verschiedene Personen zusammen zu führen und eine Verständigung über gemeinsame Ziele zu initiieren. Bemerkenswert auch, wie viele verschiedene gesellschaftliche Gruppen mittlerweile für eine *neue* Schule eintreten. Ergebnis dieser Zusammenkunft ist ein Aufruf, der eine Entwicklungsperspektive für Schulen in einer demokratischen Gesellschaft enthält und zur Stärkung der gesellschaftlichen Verantwortung für Bildung – jenseits von Parteienstreit – beiträgt.